

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

119 (24.5.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: In Verlage abgeholt 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeitungsblätter 20 Pfg. (Polat-Inserate billiger) die Restzeile 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14555 28. Des. 1893 notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruher Str. 77. Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergartner.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden, lokalen Teil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil N. Nindspacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 119. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Donnerstag, den 24. Mai 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Mit dieser Nummer erhalten unsere Post- und Stadtabonnenten den Sommer-Fahrplan als Gratis-Zugabe.

Abonnements-Einladung

für den Monat

Juni.

In Karlsruhe und ganz Baden besitzt die „Badische Presse“ die **größte Auflage mit 15,000 Abonnenten** ihren.

Es werden Bestellungen nach auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, in Karlsruhe durch die Expedition, die Agenturen und Trägerinnen jederzeit entgegengenommen. Die „Badische Presse“ mit ihrem reichhaltigen Lesestoff, Unterhaltungsblatt etc., ist, seit sie nunmehr täglich zweimal und zwar in einer **Mittagausgabe** und einer **Abendzeitung** erscheint, allen Zeitungslesern an erster Stelle zu empfehlen. Es wird deshalb auch hier zum **Abonnement** auf die „Badische Presse“ für den Monat **Juni** besonders eingeladen.

Der Abonnentenstand der „Badischen Presse“, der stetig gewachsen ist, hat heute mit seiner Höhe von 15,000 Abonnenten die bei weitem größte Leserschaft aller Zeitungen in Baden erreicht.

Jeder neue Abonnent

erhält gegen Einsendung der Postquittung folgende werthvolle und interessante

Gratislieferungen:

1 Roman, 1 Erzählung, einen **Verloofungs-Kalender für 1894**, welcher ein vollständiges Verzeichnis der bis Ende 1893 gezogenen Serien aller Staats- und Privat-Lotterie-Anleihen enthält.

Wir machen ferner noch auf das soeben erschienene **Sommerfahrplanbuch** aufmerksam, das für alle Abonnenten gratis beigelegt wird.

Jeder neu hinzutretende Abonnent erhält die „Bad. Presse“ bis Ende dieses Monats gratis geliefert.

Abonnements-Preis:

für den Monat **Juni** durch die Trägerinnen frei in's Haus gebracht **60 Pfg.**, durch die Post bezogen **50 Pfg.** ohne Zustellgebühr.

Die Expedition der „Bad. Presse“.

Zur Wahlrechtsfrage

nimmt nunmehr auch die „Bad. Corr.“ das Wort. Sie giebt dabei ihren Standpunkt unverhohlen zu erkennen, indem sie u. a. meint:

„Es kann gewiß nicht bestritten werden, daß die be-

rechtigten örtlichen Interessen unter der Herrschaft des gegenwärtigen Wahlverfahrens gefördert worden sind und daß, wie immer die jeweilige politische Zusammensetzung der Zweiten Kammer gestaltet war, bei der umfassenden Fürsorge für die allgemeinen Landesinteressen auch den lokalen Bedürfnissen stets volle Befriedigung zu Theil wurde. Nun giebt es ja Politiker, denen eine derartige „Kirchthurmspolitik“ nicht sympatisch ist; wir glauben aber, daß der Volksvertretung eines Einzelstaates, der ja naturgemäß nicht die Aufgabe zusteht, das Roß hoher Politik zu tummeln, kein wirksameres Arbeitsgebiet erwachsen kann, als dasjenige, auf welchem mit vereinten Kräften die besonderen Bedürfnisse und Interessen der Städte und Landgemeinden einer befriedigenden Erledigung zugeführt werden können. Die gesunde, fortschreitende Entwicklung unseres Heimathlandes, das ausgedehnte Eisenbahnetz, das es umspannt und nach allen Richtungen zum Zweck der Erschließung der wirtschaftlichen Kräfte durchschneidet, legt Zeugniß ab für die Thatsache, daß bis jetzt und unter dem gegenwärtigen Wahlsystem eine günstige, dem Allgemeinwohl nützliche Ausgleichung der verschieden gearteten Interessen in Stadt und Land ermöglicht war. Diese Möglichkeit in der Zukunft einer Wahlreform zuzusehen — gleichviel, wie sie sich nennen mag — zu gefährden, kann doch nicht ernsthaft einer ihrer Verantwortung sich bewußten Regierung zugemuthet werden; daß aber bei der Proportionalwahl diese Beachtung der besonderen, örtlichen Interessen der einzelnen Gemeinden geradezu ausgeschlossen wird, kann nicht bezweifelt werden. Wenn daher die Regierung ihre Geneigtheit, das indirekte Wahlverfahren aufzugeben, an die Bedingung knüpft, daß die Bedeutung des in Kraft befindlichen Wahlverfahrens, — welche darin besteht, daß die Wahl der Abgeordneten in den Wahlbezirken der Städte und Ämter durch gemeinbeweise gewählte Wahlmänner einerseits ein lediglich auf der großen Zahl der Wahlberechtigten beruhendes Ueberwiegen einzelner Volkskreise abzuschwächen geeignet ist, andererseits einer Beachtung der besonderen Interessen der einzelnen Gemeinden Raum schafft, — auch bei einer Aenderung des Wahlrechts in gleichem Umfange fortwirke, so erfüllt sie damit eine Pflicht gegen das Land. Es zeugt in der That nicht von einer gereiften politischen Erfahrung, wenn eine solche Stellungnahme der Regierung als „Ablehnung aller Reformvorschlüge“ bezeichnet wird; wenn nun gar in einem Karlsruher demokratisch-freimüthigen Blatte von einer „reaktionären Verhöhnung der Volksvertretung“ gesprochen wird, so liegt das mehr am Unmuth, den man in jenem Lager darüber empfindet, daß die sicher erwartete und schon vorher von einer Mannheimer demokratischen Zeitung der Welt angekündigte „schroffe ablehnende Stellung der Regierung“ sich

als ein ungeschickter Versuch erwies, diese Regierung dem Lande gegenüber von vornherein in's Unrecht zu setzen! Ist man sich einmal darüber klar, daß in irgend einer Form die Gewähr für eine gesicherte Vertretung der oben bezeichneten Interessengebiete vorhanden sein muß, wenn eine Aenderung des Wahlverfahrens stattfinden soll, schlußfolgert die „Bad. Corr.“ weiter, so könne doch nicht zweifelhaft sein, daß hierfür einzig und allein Raum in der Zweiten Kammer geschaffen werden müßte. Dieser Ueberzeugung habe auch der damalige Herr Staatsminister auf dem letzten Landtage Ausdruck gegeben, indem er im Hinblick auf den vorliegenden Antrag der Kommissionsmehrheit betonte, daß die mit der Einführung des direkten Wahlverfahrens zu verbindenden Kantelen nur in der Wahlverfassung bezw. Zusammensetzung der Zweiten Kammer gefunden werden könnten. Die „Bad. Corr.“ habe deshalb schon vor zwei Jahren die Frage erörtert, ob es nicht angebracht erscheinen dürfte, daß neben den auf Grund des allgemeinen, gleichen Stimmrechts Gewählten noch besondere Vertreter von Kommunalverbänden Sitz und Stimme in der Zweiten Kammer erhielten. Diese Frage dürfte bei der gegenwärtigen Behandlung der Wahlrechtsvorschlüge einer eingehenden Prüfung unterzogen werden und es scheint deshalb geboten, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß es sich bei der Entsendung solcher Vertreter von Kommunalverbänden nur um gewählte Vertrauensmänner der Kommunen und nicht um Persönlichkeiten handeln kann, die von der Regierung ernannt werden sollen. Es ist demnach auf eine Täuschung der Wähler abgesehen, wenn von der Schaffung besonderer privilegirter Mitglieder der Zweiten Kammer, die angeblich lediglich Organe der Regierung sein würden, in einem Theile der Presse gesprochen wird.

Bis jetzt sei übrigens, wie schon früher erwähnt, die Erörterung der Proportional-Wahlrechtsfrage in der Tagespresse, namentlich in jenem Theile, der die stärkste Fraktion der Zweiten Kammer vertritt, so wenig eingehend, daß eine weitergehende Besprechung der Zeitungsstimmen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden könne.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Die Silberrenquete-Kommission, die am Dienstag wieder zusammentrat, verhandelte über die Anträge Kardorff und Arendt, ohne zu Ende zu kommen; sie vertagte sich schließlich auf heute. Am Ende der Sitzung theilte der Staatssekretär Graf Poldowski mit, daß er den Wünschen der Bimetallisten entsprechend auch den Professor Säß-Wien zur Vernehmung in die Kommission eingeladen habe.

Sie betrachtete es näher, auf das sammetweiche Blatt war mit feinen Nadelstichen eine Glockenblume eingeritzt, in der eine weibliche Gestalt badete. Ueber die Zeichnung war das Wort: „Schirin!“ und unter dieselbe der Satz geschrieben: „In meinen Thränen badest Du!“

Stunnen las Schirin die Worte, dann zerriff sie plötzlich das Blumenblatt und zerstreute die Stücke in dem Becken. Kaum aber war dies geschehen, so bereute sie es, sammelte wieder die Stücke, suchte sie zu vereinigen und barg sie endlich feufzend in ihrem Busen.

Sie wartete sodann, ob nicht noch ein Blatt in der goldenen Schale auftauchte; sie hatte nicht lange zu warten, nach wenigen Minuten tauchte wirklich eins empor, das sie rasch anfaßte, um zu sehen, welche Worte sich auf diesem befanden.

Das zweite Blatt zeigte nun ein offenes Auge inmitten einer strahlenden Sonne, oberhalb desselben das Wort: „o Schirin!“ darunter: „überall seh' ich nur Dich!“

Dieses Blatt zerriff die Dame nicht mehr, sondern barg es neben dem ersten und wartete wieder, denn sie ahnte, daß auch ein drittes kommen wird.

Auch das dritte Blatt kam zum Vorschein. Die Statue und der Milchbach wurden Ferhad's Liebesboten, indem seine zusammengeroßten Blumenblätter durch die Leitungsröhren unbemerkt in Schirins Hände gelangten. Jetzt entfaltete sie das dritte Blatt, dessen Zeich-

Der Bildhauer.

Erzählung von Maurus Jolai.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Unmuthig, gleich einem verwöhnten Kinde, wandte Schirin den Kopf zur Seite.

„Ach, ich wollte,“ sprach sie, „wenn statt dieses Daches, der jetzt durch diesen Garten fließt, von Behistan ein Milchbach herniederströmen würde, auf dessen weißen Fluthen ich wie aus einem wilden Ströme trinken könnte, der zwischen bunten Blumen dahinfließt und wenn dieser Bach in einem schwarzen Marmorgemach als weißer Springbrunnen hoch emporrauschen und ich mich in ihm baden könnte. O, wie gerne möchte ich einen Milchbach sehen!“

Der König neigte das Haupt bei diesem Wunsch seiner Herrin und begab sich zu Ferhad zurück.

Du hast Schirin's Begehren vernommen; wenn Du zaudern kannst, so gehe, verändere die Ordnung der Natur, auf daß fortan nicht mehr Wasser, sondern Milch dem Behistan entspringe.“

Ferhad ging. Wieder ward gearbeitet Tag und Nacht. Ungeheure Kanäle wurden am Fuße der Berge gegraben, mächtige steinerne Bassins in die Seiten der Felsen gesprengt, und als dies beendet war, trieb man jeden Morgen und Abend die am Bisfuton weidenden Heerden hierher und melkte deren Milch in die großen Becken.

Eines Tages ward in Schirins Schlafgemach die Statue der ewig jungen Hebe aufgestellt, die am Rande

eines Marmorbeckens stehend, den auf ihre Schulter herabgestiegenen Adler aus goldener Schale zu tränken schien. Und als Schirin am nächsten Morgen erwacht und die mit Gold durchbrochenen Vorhänge ihres Bettes auseinander schlägt, sieht sie voll Staunen, daß die Ränder der goldenen Schale unablässig von schäumender Milch überfließen und das Becken sich allmählich füllt.

Und als sie zum Fenster hinausblickt, sieht sie einen weißen Bach rauschend am Behistan herniederströmen, der die Rosenhaine durchfließend, zwischen den Blumen bedeckten grünen Hügel des Paradieses zu fließen scheint.

Schirin war entzückt durch die Erfüllung ihres Wunsches und stieg voll Wonne in das Becken, plätscherte in ihm mit den weißen Milchfluthen und trank die hervorsprudelnde Milch aus der Schale der weißen Statue. Es war das ein feenhafter Anblick: eine weiße Sphynx, eine Marmorstatue und eine Milchfontaine, — ein Bild ohne Schatten gemalt, völlig in Glanz und Schimmer getaucht.

Während Schirin ihre Lippen, von Wohlthun erfüllt, in der glänzenden, der Goldschale entquellenden Milch badete, erschien in dieser plötzlich ein rothes Blumenblatt und rings um den Kelch tänzelnd, wird es gerade zu Schirins Lippen hingespült, wie wenn es um ihren Fuß bitten wollte.

Schirin fing das fleischfarbige, roth schimmernde Blumenblatt, welches das einer Lotusblume war, auf, und gewahrte staunend, daß es eine Zeichnung und auch Worte trägt.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Abzahlungsgehalte.

* Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge wohnt der Reichsbankpräsident Dr. Koch, der in den nächsten Tagen in Frankfurt a. M. stattfindenden Konferenz der Direktoren der süddeutschen und westdeutschen Reichsbankanstalten bei, auf welcher verschiedene Fragen bezüglich der Organisation und des Geschäftsverkehrs der Reichsbank zur Erörterung gelangen.

* Der „Kölnener Zeitung“ zufolge versicherte das spanische Konsulat zu Köln, eine spanische königliche Verordnung bestimmt, daß Waaren aus denjenigen Staaten, mit denen die Handelsvertragsfrage noch nicht endgültig erledigt ist, den niedrigen Zollsaß zahlen.

* Auf eine Note der deutschen Regierung vom 21. Mai, welche droht, die Einfuhr schweizerischen Rindviehes in Deutschland zu untersagen, antwortet der schweizerische Bundesrath, daß der Beschluß vom 16. Februar in Kraft bleibe.

* Die Erste hessische Kammer stellte 300,000 Mark aus der Weinsteuern ins Budget ein. Die zweite Kammer hatte die Neuregelung der Weinsteuern abgelehnt, sie wird voraussichtlich auf ihrem Beschluß verharren.

* Die vor einigen Tagen wegen angeblicher Spionage auf dem Mainzer Festungsterrain verhafteten Franzosen sind die Ingenieure George Bontinet und Emile Bezelle aus Rheims. Die durch den Untersuchungsrichter aufgenommenen Akten sind dem Reichsgericht in Leipzig zur Entscheidung unterbreitet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Führer der ultramontanen Opposition im Magnatenhause, die Grafen Ferdinand Zichy und Nikolaus Esterhazy, theilten in der Audienz, die sie beim Kaiser in der Wiener Hofburg hatten, ihren Entschluß mit, ihren Widerstand gegen die Civilehe fortzusetzen.

Frankreich.

* Vor der Wohnung des christlich-sozialen Abbé Garnier wurde Montag Abend eine Bombe gefunden, eine große Petroleumflasche, die mit etwa 200 Gramm Jagdpulver und Nägeln gefüllt und mit einer Lunte versehen war.

„Schirin legte das Blatt zu seinen Gefährten. Bald kam der König, um sich an der Freude seines Lieblings zu ergötzen, den er indessen abermals traurig fand.“

„Weshalb diese Trauer wieder auf Deinem Antlitze?“ fragte der eifersüchtige König. „Währt die Freude bei Dir nicht einmal vom Morgen bis zum Abend? Was besitzt denn die Erde noch, das du nicht Dein nennst?“

„Ich habe einen Traum, über dessen Bedeutung ich nachsinne,“ erwiderte Schirin. „Im Traume sah ich eine schöne Blume mit drei Blättern, auf jedes Blatt war ein anderes Bild gezeichnet. Auf das eine eine Frauengestalt, die in einer Glockenblume badete, auf das andere ein inmitten brennender Sonnenstrahlen leuchtendes Auge und auf das dritte ein mit Rosen bekränzter Todtenkopf.“

„So lange ich nicht den Sinn hiervon erfahre, habe ich keine Freude.“

Der König ließ sofort seine Weisen und Propheten zusammenrufen, damit sie ihm diesen Traum erklären. Doch gelang es keinem. Als bereits alle beschämt abgezogen, ließ er Ferhad rufen.

„Abermals hat Schirin einen Wunsch, den Niemand zu erfüllen vermag,“ sprach er und erzählte ihm den Traum.

Belgien.

* Die „Independance belge“ berichtet über die Einzelheiten des Vertrags zwischen dem Kongostaate und England. Danach hat England dem Könige Leopold als Souverain des Congothaates für die Dauer von dessen Regierung die zu der von Emin Pascha occupirten englischen Interessensphäre gehörigen Gebietssteile in Pacht gegeben und das Gebiet Bahr-el-Gazal zwischen dem 25. und 30. Grad östlicher Länge und dem 10. Grad nördlicher Breite dem Souverain des Congothaates endgiltig abgetreten.

Die Einführung der Malzstaffelsteuer

erfreut die nachfolgende Petition, welche vom Vorstand des Badischen Brauerbundes an das großherzogliche Finanzministerium gerichtet wurde.

Nachdem eine Anzahl Brauer des Landes um Einführung der Malzsteuer mit staffelweisem Steuerfuß gebeten haben, ist von der Petitionskommission der zweiten Kammer ein Bericht vorgelegt worden, der auch zu unserer Kenntniß gelangte.

Dieser Abzug von 25 pSt. ist, wie auch der Bericht der Kommission der zweiten Kammer selbst angeben muß, zu hoch gegriffen, andererseits stellt sich der durchschnittliche Malzverbrauch für den Hektoliter Bier auf über 50 Pfd. Fast sämtliche Brauereien nehmen nur einen Abgang von 20 pSt. an, wobei der sogenannte Hausbrannt, der in den größeren Brauereien allgemein auf 2 pSt. veranschlagt wird, nicht einmal in Berücksichtigung gezogen ist.

Bei der Berechnung mit 20 pSt. Abgang und 50 Pfd. Malzverbrauch pro Hektoliter ergibt sich nach der bisherigen Bierbesteuerung für das Jahr 1892 eine Malzmenge von 1,096,689 Ztr., was bei Annahme eines Steuerfußes von 5 M. pro Ztr. einen Malzsteuerertrag von 5,483,445 M. ergäbe, somit dem Ertrag der bisherigen Kesselsteuer gleich kommt.

Als Beweis hierfür dürften die Kammerverhandlungen vom Jahre 1884 über die gleiche Angelegenheit anzuführen sein, woselbst die Großbrauer auf eine Aenderung des veralteten Steuermobus Verzicht leisteten, da bei 5 M. Malzsteuer pro Ztr. eine Erhöhung der Biersteuer von 10 bis 15 pSt. eingetreten wäre.

In der am 18. April in Karlsruhe abgehaltenen Brauer-versammlung wurde denn auch die Malzsteuerfrage einer eingehenden Beratung unterzogen und in der Voraussicht, daß eine staffelweise Besteuerung, sei es nach dem Kesselfinhalt oder nach dem Malzverbrauch, auf die Dauer doch nicht zu umgehen sein wird, wurde der Beschluß gefaßt, die seit vielen Jahren gewünschte Aenderung der Kessel- in eine Malzstaffelsteuer

erhoffen. In der am 18. April in Karlsruhe abgehaltenen Brauer-versammlung wurde denn auch die Malzsteuerfrage einer eingehenden Beratung unterzogen und in der Voraussicht, daß eine staffelweise Besteuerung, sei es nach dem Kesselfinhalt oder nach dem Malzverbrauch, auf die Dauer doch nicht zu umgehen sein wird, wurde der Beschluß gefaßt, die seit vielen Jahren gewünschte Aenderung der Kessel- in eine Malzstaffelsteuer

Ferhad seufzte und lächelte; er seufzte vor Liebe und lächelte ob seines Triumphes.

„Die Bilder haben folgende Bedeutung,“ erwiderte er gar klug: „Das erste Blatt sagt: In meinen Thränen badest Du, das zweite: Ueberall sehe ich nur Dich! und das dritte endlich: Ich sterbe vor Liebe.“

(Fortsetzung folgt.)

Ausflug des Schwarzwaldvereins.

R.H. Karlsruhe, 22. Mai.

„Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen“, singt ein altes Dichterswort. — Wandern! Was liegt nicht alles in dem kleinen Wörtchen. Es ist, als wollte der Mensch in ihm Besitz ergreifen von seinem ihm angefallenen Erbtheil: der weiten Welt, als wollte er sich rein haben von des Alltags Last und von Sorgen und sich verjüngen in der ewigen Jugend und Schönheit der Natur.

anzustreben. Zur Beratung und Bequäschung aller hier einschlägigen Fragen bildete sich ein aus sämtlichen Interessenten bestehender Ausschuß, welcher sich in einer am 16. ds. Mts. in Karlsruhe abgehaltenen Sitzung über folgende Vorschläge an die Groß-Regierung einigte.

Die Groß-Regierung sei zu eruchen, den Gesekentwurf vom Jahr 1884, die Erhebung einer Braumalzsteuer betr., in thunlichster Weise den Kammeren nochmals zur Beschlußfassung vorzulegen und zwar unter Berücksichtigung der, in nachstehenden Ausführungen näher begründeten Gesichtspunkte.

A. Brauereien mit einem jährlichen Malzverbrauch von weniger als 6000 Ztr. zahlen für die ersten 300 Ztr. M. 4.— pro Ztr. nächstfolgenden 700 Ztr. 4.50 2000 5.00 für jedes weitere Quantum 5.40

B. Brauereien mit einem jährlichen Malzverbrauch von mehr als 6000 Ztr. zahlen für jeden Zentner Malz M. 5.40. Mit diesen Staffelsätzen würde sich die Vertheilung folgendermaßen gestalten:

Table with 5 columns: Brauereien, Jahresverbrauch bis Ztr., Ztr., M., Mark. Rows include categories A. I, II, III, IV and B. 38 über 6000.

Wie oben ersichtlich, würden 792 kleinere Brauereien oder circa 68 pSt. der Gesamtzahl den niedrigen Saß von 4 M. erhalten. Die Brauereien bis zu 1000 Ztr. Malzverbrauch (19 pSt.) werden für die ersten 300 Ztr. die Begünstigungen der Kleinbrauer genießen, für die folgenden 700 Ztr. nur einen mäßigen Zuschlag zu bezahlen haben.

Sämmtliche Interessenten des Brauergewerbes geben sich der Hoffnung hin, daß durch die Einführung einer Malzsteuer in dem hier vorgetragenen Sinne die seit zwanzig Jahren immer wiederkehrenden Klagen über die Kesselsteuer verflummen werden, und sind der Ueberzeugung, daß durch die Anwendung der vorge schlagenen Sätze eine der Leistungsfähigkeit der wirtschaftlich Schwächeren besser entsprechende Vertheilung der vom Brauereigewerbe aufzubringenden Steuern ermöglicht wäre, ohne jede Beeinträchtigung der Staatskasse.

Indem ich diese Vorstellung zur wohlgeleiteten Prüfung und Berücksichtigung hohem Finanzministerium ehrerbietig vorlege, zeichnet Karlsruhe, 21. Mai 1894.

Hochachtungsvoll R. Schrempf, Vorstand des Bad. Brauerbundes.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Ärmliche Hoh. der Großherzog haben unter'm 7. Mai d. J. gnädigst geruht, dem Vorstand der Realschule zu Schopfheim, Prof. Dr. Th. J. Ernst Engel, die etatmäßige Stelle eines Kreisrathes mit dem Amtsiß in Mosbach zu übertragen.

„Unser Blick an dem neuen hoch oben aus Waldesdunkel blinkenden Hotel zum Wiebelsfelsen hatten blieb, aberantwortete man die Wagen ihrem Schicksal, und nun ging es im Vertrauen auf die eigenen Kniekehlen die prächtigen Waldwege hinan zu den Gertelbachfällen. Rosenbüschen särgen die Wasser, hoch vom Bergfließ kommend, von Fels zu Fels, wie ein Treppenhaus überbrückt von fest zusammengefügt Baumstämmen — ein Verdienst des Schwarzwaldvereins — und der Mensch beugt sich, staunend und beglückt zugleich, vor der Größe der Natur.“

Badischer Landwirtschaftsrath.

Der Badische Landwirtschaftsrath setzte gestern Vormittag 9 Uhr seine Beratungen fort. Auch gestern wohnte der Minister des Innern, Eisenlohr, der Sitzung bei.

Der erste Antrag bezweckt unter Beihilfe des Staates da, wo es im Interesse der Landwirtschaft geboten erscheint, eine Be- oder Entwässerung eintreten zu lassen. Der zweite Antrag gibt die Bestimmungen der Ausgaben für Ausführung der Wasserungsarbeiten.

Bezüglich des zweiten Antrags ist zu bemerken, daß die von den Antragstellern vorgeschlagenen Normativbestimmungen an Stelle der Normativbestimmungen der Regierung treten sollen.

Präsident Klein-Wertheim kommt auf die Verhandlungen des Landtags bei Bewilligung der Summen für Wasserbewässerung zu sprechen. Man sei der Ansicht gewesen, daß von den bewilligten Beträgen auch die Wasserungen unentgeltlich bestritten werden sollten.

Die Mitglieder stimmen diesem Vorschlage zu. Es wurde hierauf eine Kommission für periodische Veröffentlichung einer Statistik über Weinerträge und Weinverkäufe ernannt. Mitglieder sind die Herren Köhler, Wankenschorn-Wallheim, Wacker-Osternburg, Röder-Wahl und Schmitt-Tauberbischofsheim.

Es wird sodann in die Beratung der Denkschrift über den Vollzug des Reichsgesetzes vom 10. Juni 1893, betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher, eingetreten.

Landtagsabgeordneter Wittmer hat zu dieser Denkschrift Anträge gestellt. Er begründet dieselben und gibt Eingang seiner Ausführungen einen Ueberblick über unsere Wuchergesetzgebung, die im Jahre 1893 eine Ergänzung erfahren, und die nun auch den Sachwucher bestrafe.

Es ist wünschenswert, daß die großherzogliche Regierung auf Grund der ihr durch das Reichsgesetz vom 19. Juni 1893 gegebenen Ermächtigung eine Verordnung erlasse, welche sich auf die Pferde- und Rindviehhändler, die Viehverkäufer (siehe Landrechtssätze 1800 bis 1831 d) und die Händler mit landwirtschaftlichen Grundstücken bezieht, und u. a. folgende Bestimmungen enthalten soll:

- 1. In Bezug auf die gewerbmäßigen Pferde- und Rindviehhändler. a. Daß dieselben ein Einkaufs- und ein Verkaufsbuch getrennt zu führen haben. Diese Bücher sollen mindestens nachstehende Rubriken enthalten: 1. Laufende Nummer, 2. Name und Wohnort der Verkäufers bezw. Käufers, 3. Gattung und Geschlecht des gekauften bezw. verkauften Thiers, 4. Farbe desselben, 5. Alter desselben, 6. An- bezw. Verkaufspreis, 7. Einkaufs- bezw. Verkaufsbedingungen bezüglich der Art der Zahlung.

- 2. In Bezug auf die gewerbmäßigen Viehverkäufer. a. Daß dieselben ein Einkaufsbuch über dasjenige Vieh führen, welches sie zu veräußern beabsichtigen. Dasselbe muß die gleichen Rubriken enthalten, wie das für die Viehhändler vorgeschriebene Buch. b. Daß dieselben jede Viehverstellung dem Bürgermeister, welchem der Einkäufer in polizeilicher Hinsicht unterstellt ist, anzeigen haben und daß diese Anzeige sich ausbreite über Stückzahl, Alter und Farbe des ausgestellten Viehs, sowie über die Art der Verstellung (siehe Landrechtssatz 1801). c. Daß die Bürgermeisterämter über die vorgenannten Anzeigen Listen zu führen haben.

- 3. In Bezug auf die gewerbmäßigen Güterhändler. Daß dieselben ähnliche, dem Güterhandel angepaßte An- und Verkaufsbücher zu führen haben, wie die Viehhändler.

4. In Bezug auf sämtliche von dieser Verordnung betroffenen Händler.

Daß dieselben verpflichtet seien, der oberen Verwaltungsbehörde ihre Ein- und Verkaufsbücher auf Verlangen vorzulegen.

2. Außer den vorstehenden Bestimmungen erscheint noch geboten, daß die in Rede stehende Verordnung unterlasse:

- 1. Daß öffentliche Versteigerungen (über Güterverkauf oder Güterverpachtung) in Wirtshäusern stattfinden.
- 2. Daß vor oder während einer solchen Versteigerung geistige Getränke ausgetrennt werden.

Der Antragsteller verbreitet sich kurz über die Motive seiner Anträge und bittet denselben zuzustimmen.

Minister Eisenlohr: Die Anträge seien von der einschneidendsten Wirkung und außerordentliche Maßregeln. Es könne wohl durch Führung und Vorlegung von Büchern dem Wucher begegnet werden, allein eine polizeiliche Einschneidung von Büchern sei eine tief einschneidende Bestimmung und schwere Belastung des Standes der Viehhändler, unter denen sich doch auch ehrliche Leute befänden. Wenn es notwendig erscheine, daß derartige Bestimmungen, wie die vorgeschlagenen, getroffen würden, so sei die Regierung bereit, dies zu thun, jedoch wiederhole er noch einmal, er sehe die polizeiliche Kontrolle der Bücher für einen empfindlichen Eingriff an. Es könne wohl noch die Frage erwoogen werden, ob nicht die Einzelnen, die im Verdachte stehen, Wucherer zu sein, derartigen Bestimmungen unterworfen werden. Auf jeden Fall sei es für die Regierung von großem Interesse, wenn recht viele der anwesenden Landwirthe sich zu den Anträgen äußern würden, damit man wisse, ob gegen die Viehhändler in der angeregten Weise vorgegangen werden solle.

Es entspinnt sich eine längere Debatte, an der sich eine große Anzahl Redner betheiligte. Für die Anträge sprachen die Herren v. Bodman und Dreher. Bei den anderen Rednern sind die Ansichten getheilt; viele derselben sind mit den Anträgen, soweit sie den Viehhandel betreffen, einverstanden.

Herr Scipio-Mannheim: Den Anträgen könne er, so weit sie Viehverstellung und Güterhandel betreffen, zustimmen. Dagegen sei er gegen die Anträge, die den Viehhandel betreffen. Mancher Viehhändler würde, wenn dieselben Gesetz würden, Baden verlassen, und den auswärtigen Viehhändler könne man mit diesen Bestimmungen nicht treffen. Für Mannheim hätte ein Gesetzwerden der Anträge die Folge, daß der Viehmarkt von Mannheim nach Ludwigshafen verlegt würde. Solche Bestimmungen seien nur durchführbar, wenn andere Staaten in gleicher Weise voringen.

Bezügliche Redner treten dieser Ansicht bei, und Minister Eisenlohr erklärt, daß eine Verordnung nur gegeben werden könne für die Händler, die in Baden ihren Wohnsitz hätten.

Präsident Klein weist darauf hin, daß die Anträge verhältnismäßig spät eingekommen seien, so daß nicht die nöthigen Erhebungen und Besprechungen hätten stattfinden können. Er schlägt daher vor, in der Sache keinen Beschluß zu fassen, dieselbe vielmehr auf die nächste Sitzung zu vertagen.

Dem Vorschlage wird zugestimmt. Damit ist die Tagesordnung beendet. Präsident Klein schloß die diesjährige Tagung mit einem Hoch auf den Großherzog.

4. Verbandstag der kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz.

Baden, 22. Mai.

Wohl den wichtigsten Theil der Tagesordnung bildete das mit viel Fleiß und Sachkenntnis bearbeitete Referat des Herrn Hauptlehrer Hauher-Mannheim über die Organisation der Handelsschulen. Schon in den Jahren 1891 und 1892 sei die Frage Gegenstand der Verathung auf den Verbandstagen gewesen, sie habe aber jetzt durch die allerhöchste Verordnung vom September 1893 einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan. Nachdem schon früher der Vorschlag gemacht worden, solche Fragen in Gegenwart der an den Handelsschulen beihilflichen Lehrer zu verathen, geschähe dies heute. Nach der Statistik bestehen in 11 badischen und mehreren pfälzischen Verbandskräften Handelsschulen, ferner in Mosbach, Tauberbischofsheim und Waldsbut. Handelsschule und Handelsschulen existirten erst seit den letzten 10 Jahren. Ob sie nun als freie Kurie oder als geschlossene Schulen, zugleich als Ersatz der Fortbildungsschule norganisiert seien, es sei in jedem Fall ein Schulzwang unerlässlich.

Nach einer lebhaften Diskussion wurde folgende Resolution „I. Jahr. 3.“ angenommen: „Auf Grund der Ausführungen des Herrn Referenten werden als erstrebenswerthe Ziele bei der Organisation der Handelsschulen bezeichnet:

- 1. Die Erlangung der Gleichstellung derjenigen Handelsschulen, welche den staatl. Anordnungen entsprechen, mit den übrigen Fortbildungsschulen des Landes, insbesondere mit den Gewerbeschulen;
- 2. die Ausarbeitung eines einheitlichen Lehrplans;
- 3. die Verlegung der Unterrichtsstunden, mindestens eines Theils derselben, in die Geschäftszeit;
- 4. die planmäßige Veranldung tüchtiger Fachlehrer, bezw. Handelslehrer.“

Wegen einer Anregung des Herrn Obster-Konstanz, die Frage des Schutzes gegen Stellenlosigkeit in die Thätigkeit des Verbandes aufzunehmen, verspricht der Vorsitzende, bei der Versammlung des deutschen Verbandes in München Erklärungen einzuziehen, doch sei nicht zu verkennen, daß große Schwierigkeiten zu überwinden sein würden. Nach einem kurzen Dankwort schloß der Vorsitzende die Verhandlung.

Badische Chronik.

Oberrich, 22. Mai. Ein trauriges Familien-drama hat sich im nahen Thiergarten in der Wohnung des

Landwirths Leo Huber abgepielt. Der dem Trunk ergebene, handelsfähige Mann kam Nachts in betrunkenem Zustande nach Hause, fing mit seiner Frau Handel an und prügelte dieselbe sogleich auf schreckliche Art. Er bearbeitete die arme Frau zuerst mit den Fäusten, dann mit einem Messer und schließlich mit einem Messer. Dabei äußerte er wiederholt: „hin mußt Du sein“. Die Frau, welche am ganzen Körper Verletzungen davontrug, flüchtete sich in das Nachbarhaus, während sich der Mann zu Bette legte. Als derselbe heute früh verhaftet werden sollte, fand man ihn auf dem Speicher aus einer Wunde am linken Vorderarm stark blutend. Er hatte versucht sich mit einem Rasirmesser die Pulsader zu durchschneiden. Nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, konnte er in das hiesige Amtsgefängniß verbracht werden. Die Ehefrau Huber wurde in das hiesige Spital verbracht.

Sornberg, 22. Mai. Der Gedanke, dem weit über die Grenzen des Badner Landes durch seine herrliche Stimme bekannt und überall gern gesehen gewesenen Bassisten der Karlsruher Oper, Speigler, ein würdiges Denkmal zu setzen, hat auch hier auf dem Schwarzwald volle Zustimmung gefunden. Bereits rüstet sich unser Gesangsverein „Frosch“ zur Aufführung eines Konzerts, dessen Ertrag dem genannten Zwecke zugeführt werden soll. Mit Wehmuth gedenkt der Schreiber dieser Zeilen der schönen Tage, an denen Freund Speigler auf seinen Sommerfahrten über die Höhen des Schwarzwaldes, den er so gerne besuchte, Ginfuhr hielt in unsere Mauern und Abends in geselligem Kreise mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit uns aus dem reichen Schatze seiner Lieder, so manche Perle zum Vorkommen gab mit seiner phänomenalen Stimme. Es ist deshalb für alle jene Orte des Schwarzwaldes, an denen der nun im fähigen Erdenschoo schlummernde Sänger auf seinen ehemaligen Wanderfahrten Ginfuhr hielt, und besonders für seine vielen, die edle Kunst des Gesanges verehrenden und pflegenden Freunde und Bekannten auf den Höhen des Schwarzwaldes eine Ehrenpflicht, zur würdigen Ausführung eines Denkmals für ihn ihr Schärfein beizutragen.

Rehl, 22. Mai. Der Nachwächter Koffer aus Reutshaus, angefallen auf dem Waggenschiff unterhalb der Rheinbrücke, ist vergangene Nacht spurlos verschwunden. Alles Weitere bis jetzt unbekannt.

Freiburg, 22. Mai. Heute Vormittag ist J. R. S. die Fürstin von Hohenzollern von Umkirch kommend nach Brüssel gereist. S. R. S. der Erbgroßherzog war zur Begrüßung am Bahnhof.

Freiburg, 22. Mai. (Joachim-Quartett.) Nachdem wir die Konzertsaison 1893/94 mit der Aufführung des Tinel'schen „Franziskus“ abgeschlossen glaubten, weiß uns Herr Musikalienhändler Biebers, wie er dies schon wiederholt gethan hat, noch mit einem ganz besonderen Hochgenuß zu überraschen, dessen sich gewiß jeder, wenn wir so sagen dürfen, musikalische Feinschmecker als Rechtlich außerordentlich freuen wird. Am 15. l. Mts. soll das zu dem vom 17. bis 19. Juni in Basel stattfindenden Beethoven-Fest eingeladenen Joachim'sche Quartett auf seiner Reise nach unserer Nachbarstadt in Freiburg ein Halt machen und hier in der Festhalle ebenfalls ein Konzert geben. Daß wir von Geigern, wie den Herren Joachim, Kruse, Wirth und Hausmann, sämtliche vier Professoren an der Berliner Akademie Hochschule für Musik, einen Genuß allerersten Ranges zu erwarten haben, steht natürlich außer jedem Zweifel und braucht nicht erst betont zu werden. Das Programm wird ganz Ausgesuchtes bieten. Vormerklungen auf reservirte Plätze zu dem am 15. Juni stattfindenden Joachim Quartett werden in der Musikalienhandlung Max Biebers, Friedrichstraße Nr. 1, entgegengenommen.

Freiburg, 21. Mai. „Am guten Alten will treu ich halten“. Das ist die Devise des vorgestern Abend in der „Burse“ gegründeten Volkstrachtenvereins. Herr Geh. Oberregierungsath Siegel hielt die Hauptrede des Abends. Schon vor einem Jahre habe man einen Volkstrachtenverein gründen wollen, aber die Auflösung des Reichstages und die Krankheit des Herrn Stadtpfarrer Dr. Hansjacob habe die Ausführung des Planes vereitelt. Den Grund des Verschwindens der Volkstrachten sieht Redner in dem gleichmachenden Geist der französischen Revolution. Redner verbreitet sich des Weiteren über den Werth der Volkstrachten und gedenkt der allgemeinen Theilnahme, welche den Bestrebungen des Vereins entgegengebracht wird, in erster Reihe von der großh. Regierung. Se. Erz. Herr Staatsminister Rolf hat dem Verein 3000 Exemplare des Schriftchens „Unsere Volkstrachten“ von Hansjacob zur Verfügung gestellt und außerdem die Kosten für das Vereinszeichen übernommen. In hiesiger Stadt haben sich bereits 452 Einwohner zum Eintritt in den Verein bereit erklärt. Die Karnevalsgesellschaft hat vor zwei Jahren ein Volkstrachtenfest veranstaltet und dem Verein außerdem 100 Mark gestiftet. Schon vor 10 Jahren wurden in Oberbadern 16 Volkstrachtenvereine gegründet. Bis jetzt bestehen Vereine in Wolfach, Gutach, Oberkirch, Offenburg, Sengenbach, Zell, Rehl. In Waldkirch steht die Gründung eines Vereins in nächster Zeit bevor. — Der Vorstand soll dahin wirken, daß Freiburg, als die Hauptstadt des Schwarzwaldes, in welchem die Volkstrachten hauptsächlich getragen werden, für die Vereine der Kreise Freiburg, Offenburg und Breisach Vorwort werde. Die vorgeschlagenen Statuten wurden im Wesentlichen genehmigt. Der Vorstand setzt sich zusammen wie folgt: Herr Geh. Oberregierungsath Siegel Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer Stellvertreter, Herr Verlagsbuchhändler Herder Redner und Herr Architekt Kempf Schriftführer. Außerdem wurden 8 Beiräthe gewählt, nämlich die Herren: Stadtpfarrer Dr. Hansjacob, Stadtpfarrer Dr. Hasenleber, Geh. Regierungsath Sonntag, Instrumentenmacher Fischer, Kunstmalers Geiges, Regens Dr. Otto in St. Peter, Oberregierungsath v. Sulat und Fabrikant Karl Metz.

St. Georgen i. Br., 21. Mai. Der 60 Jahre alte Landwirth Joh. Roth in Uffhausen wurde bewußlos auf der Scheuerliege liegend aufgefunden. Derselbe fand noch am gleichen Morgen ohne wieber zum Bewußtsein gekommen

zu sein. Man vermuthet, daß der Verstorbenen von dem Heuboden heruntergestürzt ist.

Wasingen (N. Donaueschingen), 22. Mai. Der schon bejahrte Landwirth Wilhelm Sängeer wurde letzten Samstag vom Blitze getroffen. Derselbe suchte unter einem Baume Schutz, der Blitz fuhr den Baum hinab und warf den Mann zu Boden. Nach längerer Zeit kam er wieder zum Bewußtsein und konnte sich wieder auf den Heimweg machen. Haar und Bart, ebenso die Kleider waren auf einer Seite total verbrannt, auch erlitt er erhebliche Brandwunden. Ein Stück des Uhrgehäuses war geschmolzen und ein Stück aus dem Zifferblatt gerissen und doch lief dieselbe noch.

Sorraß, 20. Mai. Kürzlich hat sich der 38 Jahre alte J. E. von Wintersweiler, wie die Spuren zeigten, wahrscheinlich mit Salzsäure vergiftet. Derselbe war verlobt gewesen und hätte demnächst die Hochzeit stattfinden sollen. Wie die „Vrsg. Ztg.“ hört, soll bei der Leiche ein Notizbuch gefunden worden sein, in welchem E. als Veranlassung zu dem unglückseligen Entschlus seine ungünstigen Gesundheitsverhältnisse anführte und zugleich Braut und Angehörige wegen seiner That um Verzeihung bat.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Mai.

Hofbericht. Zur Mittagstafel erschienen gestern bei den Großherzoglichen Herrschaften J. R. G. der Großfürst und die Großfürstin Peter von Rußland, sowie der Herzog und die Herzogin Georg von Leuchtenberg. Heute Mittag erwarten Ihre Königlichen Hoheiten den Besuch S. D. des regierenden Fürsten von Waldeck und Pyrmont, welcher im Großherzoglichen Schlosse absteigen wird. J. R. G. die Großherzogin wird heute, von Schloß Hohenburg kommend, wieder in Freiburg eintreffen.

Technische Hochschule. Die Frequenz der Technischen Hochschule hier ist entsprechend dem Wintersemester 1893/94 auch im laufenden Sommersemester höher als in den vorhergegangenen Jahren; sie beträgt nach der „Karlsr. Ztg.“ im Ganzen: 715 Studierende und 86 Hospitanten und Hörer, zusammen 801. Von den Studierenden haben sich eingeschrieben: für Mathematik und Naturwissenschaften 20, für Ingenieurwesen 78, für Maschinenwesen 39, für Architektur 79, für Chemie 118, für Forstwesen 21.

Die Sammlung für das Lanter-Denkmal hat an Beiträgen bis jetzt 5061 M. 51 Pf. ergeben.

Unterschlagung. Einem Milchhändler in der Firschestraße wurden von dessen Milchhändler Kundengelder im Betrage von 6 M. 52 Pf. unterschlagen. Der Kutscher hat den Dienst ohne jeden Grund eigenmächtig verlassen. Er wurde verhaftet.

Verhaftet wurde ein Dienstknecht von Mieningen, der wegen Unterschlagung von einem württembergischen Gerichte, und ein Spengler, der wegen Diebstahls von Frankenthal aus gerichtlich verfolgt wurde.

Uebervallen. In der Kriegstraße wurde Nachts 1 Uhr ein Tagelöhner aus Grünwinkel von einem Kesselschmied und einem Schuhmacher überfallen und ihm 8 Verletzungen theils mit einem Messer und theils mit einem Stock beigebracht. Die Verletzungen mußten im städt. Krankenhaus verbunden werden, sind aber nicht gefährlich.

Sittlichkeitsverbrechen. Ein Eisengießer aus Wasseralfingen in der Falterstraße wurde wegen Verbrechen gegen § 176 Bff. 1 des N.-St.-G.-B. (Verbrechen gegen die Sittlichkeit) verhaftet.

Beschpreller. Ein Zimmermann in der Augartenstraße krank in der Kriegstraße in einer Wirtschaft 3 halbe Liter Wein im Betrag von 1 M. 20 Pf. und entfernte sich heimlich, ohne die Kellnerin zu zahlen.

Milchdiebstahl. Am Hauptbahnhof wurde einem Milchhändler in der Schützenstraße eine Kanne mit 21 Liter Milch im Gesamtwert von 7 M. entwendet.

Diebstahl. In der Waldhornstraße wurde einem Schreiner ein Holzstisch mit Drahtstiften, Hammer und Zange im Gesamtwert von 3 M. aus seiner Einfahrt entwendet.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. Die gestrige Börse verlief geschäftlos. Es notirten: Bad. Anilin- und Soda-fabrik-Aktien 367 1/2, G. Waghäuser Zucker-Aktien 65.10 bez. Mannheimer Dampf-Schlepp-Schiffahrts-Aktien 108 G.

Mannheimer Getreidebörse. Gegen höheres Amerika und dessen Forderungen waren gestern Reimer mißtrauisch, da man bei dem kleinen Haufeinteresse keiner Besserung entgegensteht. Weizen schwach behauptet. Roggen interesslos. Uebrigens vernachlässigt.

Mannheim, 22. Mai. Weizen per Mai 14.05, per Juli 13.50, per November 13.80, Roggen per Mai 12.00, per Juli 11.25, per November 11.90, Hafer per Mai 13.50, per Juli 13.25, per November 12.25, Mais per Mai 10.00, per Juli 10.10, per November 10.25. Tendenz: ruhiger.

Berlin, 22. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach dem in der heutigen Sitzung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank vom Präsidenten Dr. Koch erstatteten Bericht hat die Stärkung der Lage der Reichsbank seit dem 15. Mai weiter zugenommen. Die Anlage ist von 655 auf 640 Millionen gefallen; Metalle, namentlich Gold, sind in Folge der Goldkäufe sowie der Rückführung aus dem Verkehr um 31 Millionen gestiegen. Die fremden Gelder haben sich um 27 Millionen vermehrt, die Reserve der steuerfreien Noten um 45 Millionen, jedoch der Notenumlauf um 27 Millionen metallisch überdeckt ist. Es wurde hervorgehoben, daß zu einer Aenderung des Discontofußes keine Veranlassung sei. Die Auszahlung der Abschlags-Dividende von 2 1/2 Prozent für das erste Semester wurde genehmigt.

Neuere Nachrichten.

Heidelberg, 22. Mai. Geheimrath Czernh hat den Ruf nach Wien an Billroths Stelle nach Joeben

ausgegebenem Extrablatt des „Heidelberger Tageblattes“ endgültig abgelehnt.

Berlin, 22. Mai. Das preussische Abgeordnetenhause nahm das Gesetz über die Landwirtschaftskammern mit den Ausgleichsanträgen in namentlicher Abstimmung mit 213 gegen 126 Stimmen an.

Rom, 22. Mai. Die Verhandlungen wegen Uebernahme des Alkohol-Monopols wurden abgebrochen.

Leipzig, 22. Mai. Der 24jährige Postassistent Ulrich soll über Berlin geschlüchtet sein. Die Kriminalpolizei recherchierte in sämtlichen Berliner Gasthöfen nach dem Flüchtling, ermittelte ihn jedoch nicht. Ulrich ist mit 180,000 M. in 40 Geldbriefen flüchtig geworden. Er ist kräftig gebaut, hat rötlichblondes gelocktes Haar, rötlichblonden Schnurrbart. — Die 68jährige Wittwe des Medizinalraths Professor Sonnenfals wurde ertrunken aufgefunden.

* Sturz des französischen Ministeriums.

Oben meldete noch der Telegraph einen bedeutungsvollen parlamentarischen Sieg der französischen Regierung. Der Sozialist Guesde, der einen Antrag auf den achtstündigen Arbeitstag einbrachte und die Dringlichkeit verlangte, sah seinen Antrag mit 401 Stimmen gegen 94 Stimmen abgelehnt.

Aber schon lauerte das Verhängniß auf sein Opfer und unerwartet ward das Ministerium gestürzt.

Der Abgeordnete Salis hatte den Minister für die öffentlichen Arbeiten wegen der Weigerung der Eisenbahngesellschaften befragt, ihren Arbeitern Urlaub für den Besuch des internationalen Congresses zu gewähren. Der Minister erklärte, er könne amtlich nicht einschreiten, da die Gesellschaften versprochen hätten, zu prüfen, unter welchen Umständen ohne Schädigung des Dienstbetriebs Urlaub gegeben werden könne. Nach Ansicht der Regierung dürften die Gesellschaften die Arbeiter nicht hindern, sich zu vereinigen, um ihre Interessen zu beraten. (Beifall.)

Abg. Jourde fragt: „Auch die Staatsarbeiter?“ Der Minister erklärt, daß Gesetz von 1884 bezügl. sich nicht auf die Staatsarbeiter.

Abg. Kamel schlägt nun folgende Tagesordnung vor: „In Erwägung, daß das Gesetz von 1884 sich ebenso auf Beamte und Arbeiter der Staatsbetriebe, wie auf die der Privatbetriebe bezieht, fordert die Kammer die Regierung auf, das Gesetz zu achten und auszuführen.“

Ministerpräsident Casimir-Perier verlangt die einfache Tagesordnung, die mit 265 gegen 225 Stimmen abgelehnt wird. (Ungeheurer Aufregung.)

Des Abg. Kamel's Tagesordnung, der sich auch Millerand anschließt, wird mit 251 gegen 223 Stimmen angenommen.

Abg. Douville-Maillefeu erklärt, man müsse den Präsidenten der Republik ein neues Ministerium wählen lassen.

Die Minister verließen hierauf den Saal. Man nimmt an, daß sie ihre Entlassung einreichen.

Die Sitzung wurde lt. d. „Str. P.“ auf Montag vertagt.

Zu diesem unerwarteten Ereigniß gehen uns noch folgende Depechen zu:

Paris, 23. Mai. Als Casimir Perier mit seinen Kollegen den Sitzungssaal der Kammer verließ, ergriffte auf der äußersten Linken der Radikalen der Ruf: „Es lebe die soziale Republik!“

Paris, 23. Mai. In gewissen Kreisen schreibt man die Niederlage des Ministeriums einer Intrigue Carnots zu. Es ist bemerkt worden, daß ein Abgeordneter, der ein spezieller Freund Carnots ist, die republikanischen Abgeordneten bestimmte, die ministerielle Erklärung Periers zu bekämpfen.

Paris, 23. Mai. Am Abend hatte Casimir Perier mit dem Präsidenten Carnot eine längere Unterredung. Perier erklärte, seinen Entschluß zurückzuziehen, nicht zu ändern. Carnot hat die Demission noch nicht angenommen.

Paris, 23. Mai. In gutunterrichteten Kreisen glaubt man, das Ministerium werde nicht bleiben. Als Nachfolger Periers wird Bourgeois genannt, der ein Konzentrations-Ministerium bilden würde. Carnot soll dies erwünscht sein, weil vor dem Zusammentritt des Congresses die Präsidentenwahl stattfindet und Carnot ein Interesse daran hat, sämtliche Fraktionen der republikanischen Abgeordneten für sich zu gewinnen.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 23. Mai. Der Bundesrath hält heute eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. eine Petition des Centralauschusses für das dieses Jahr in Mainz stattfindende erste deutsche Bundeschießen betreffend zollfreien Einlaß von Waffen und Munition für die Teilnehmer an dem Bundeschießen.

Berlin, 23. Mai. In leitenden Kreisen der Bundesregierungen wird zuversichtlich gehofft, daß die spanischen Cortes in naher Zeit den Handelsvertrag mit Deutschland annehmen.

Berlin, 23. Mai. Offiziös wird versichert, daß

Geriicht von der bevorstehenden Conventurung der 4/10igen preuß. Coupons sei unbegründet.

Bremen, 23. Mai. Nach Privatmeldungen ist unter der chinesischen Bevölkerung Hongkong's eine pestartige Seuche ausgebrochen. Die Schiffe von Hongkong unterliegen der Quarantaine.

Berlin, 23. Mai. Das Landwirtschaftskammer-Gesetz ist beizits gestern dem preussischen Herrenhaus zugegangen. — Das preussische Abgeordnetenhause wird Ende der Woche mit seinen Arbeiten fertig sein.

Hamburg, 23. Mai. Die preussische Regierung habe beim Senat die Erwerbung von Cuxhaven und Ritzbüttel durch den preussischen Staat und dafür die Abtretung Altona's an Hamburg beantragt.

Belgrad, 23. Mai. Gestern Abend wurden in der Angelegenheit des Complots gegen die Dynastie weitere Verhaftungen vorgenommen. Der ehemalige Deputirte Katarac und der Sekretär des radikalen Ausschusses Dialovic wurden verhaftet. Alle bisherigen Staatsräthe unterschrieben ein Protokoll, daß sie von dem Ulla und der Proclamation des Königs Kenntniß genommen, nur Giaga weigerte sich zu unterschreiben.

Paris, 22. Mai. (Witterungsbericht.) Die Lag bessert sich im Norden und Westen Europas. Die Temperatur steigt im Norden und Nordwesten; sie betrug heute früh: +4 Grad in Boboe, 6 Gr. in Paris, 17 Gr. in Algier, 24 Gr. in Konstantinopel.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Gefährliche: 22. Mai. Heinrich Müller von Sadingen, Ranggehilfe hier, mit Marie Beauval von hier. — Karl Kocher von Raffach, Kutscher hier, mit Karoline Försel von Eppingen. — Gustav Seitz von Niebolsheim, Güterbesitzer hier, mit Emilie Siebert von Adelsheim. — Harry Rehbock von Gehais, Kaufmann in München, mit Mathilde Westheimer von Mieningen.

Todesfälle: 21. Mai. Marie Rang, alt 31 Jahre, Ehefrau des Siegelverwalters August Rang. — Katharina Heub, alt 68 Jahre, Wittwe des Ledbriegertragers Jaf. Heub.

Auswärtige Todesfälle. Pforzheim. Wilhelmine Gad geb. Schulz. Engelsbrunn. Joh. Meisenbacher. Miersheim. Christina Raubel geb. Wöhrle. Baden. Anna Maria Weile geb. Janson. — Elisabetha Wunsch Wwe. Weisweil. Christian Friedr. Klipfel, Rathschreiber u. Kirchengemeinderath, 71 J. a. Unadigen. Mathias Rimb, Restaurateur. Donaueschingen. Maria Anna Frank, Chirurgs-Wwe. Wöhrenbach. Friedrich Leopold Ganter, Schmiedmeister, 33 1/2 Jahr alt. Pforzheim. Jakob Ruf. — Josefina Pferrer, geb. Schneider. Weisweil. Julius Klaus, Goldarbeiter, 30 J. a.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 23. Mai: Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Uebungs-Abend für passive Mitglieder. Klublokal Gaskhaus z. Kuhbaum. Athleten-Gesellschaft „Herkules“. 9 Uhr Stimmen und Ringen. Lokal: Cafe Bavaria. Bürger-Gesellschaft. Halb 9 Uhr Vereinsversammlung. Concordia. Halb 9 Uhr Spezialprobe für 1. und 2. Paß. Freiw. Feuerwehr 11. Komp. 6 Uhr Versammlung im Feuerhaus. Kaufmann-Verein. Vereinsabend im „Tannhäuser“. Männerturnverein. Zentralturmhalle. Uebungsabend für ältere Mitglieder. Stadtpark. 8 Uhr Konzert der Grenadierkapelle. Stolze'scher Stenographenverein. 8 Uhr Uebungsabend im Hotel National. Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dragoonier. Halb 9 Uhr Zusammenkunft i. Salmen. Births-Verein. 3 U. Versl. i. d. Reichshalle. Bolternbund Karlsruhe. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Lokal Rest. Heim, Karlsr. 58.

Wasserstand des Rheins.

Waxau, 22. Mai, Mrgs., 3,58 m, gestiegen 5 cm.

Herren und Damen,

die an Sommerprossen, Ueberflecken, Dideeln, Rndtchen, Hitzblättern und sonstige Ablagerungen von Pigmenten in der Haut leiden und die das schönste Gesicht so sehr verunstalten, machen wir ganz besonders auf den neu verbesserten Franz Kuhn'schen Alabaster-Creme und Cremeseife der Firma Franz Kuhn, Parfumeur, Nürnberg, aufmerksam. Da zahlreiche werthlose Nachahmungen dieses vorzüglichen Cremes und Cremeseife existieren, so machen wir die werthen Leser und Leserinnen ganz besonders darauf aufmerksam, genau auf Schutzmarke und Firma Franz Kuhn, Parf., Nürnberg, zu sehen. Der Creme und die Cremeseife ist acht und unter Garantie sicherer Wirkung auch in Karlsruhe bei Adolf Kiefer, Friseur, Kaiserstraße 92 zu haben. 6286

Gesundheitsbügelbrikets, 5 Kilo-Packet M. 1.75, (größere Quantitäten billiger) liefern Gehres & Schmidt, Karlsruhe, Kohlen, Coaks, Brikets, Holzkohlen, Holz.

Ries Friedrichsplatz 4, Karlsruhe. Erstes Specialgeschäft in Bürsten, Kämme, Schwämme. An-erkant die billigste und beste Einkaufsquelle. (1610

schönen Platten auf horizontalen eisernen Drehscheiben ebenfalls mit Sand und Wasser geschliffen. Die Arbeiter sind seit 10 Stunden und hat ein Arbeiter 2 Doll. pro Tag Lohn. Das Geschäft arbeitet mit Dampftrieb. Die Dampferkessel werden theils aus Amerika und theils aus Stellen bezogen.

Unter den zahlreichen Kirchen New-Yorks wurde mir eine schöne Kirche gezeigt, welche aus den Beiträgen der Dienstmädchen erbaut worden sei. In der Halbes Freest steht eine Methodistenkirche, welche an die Juden verkauft und in eine Synagoge umgewandelt wurde. In der Nähe des Union-Square ist an eine Kirche eine Wirtshaus angekauft, welche letztere als der Sammlungs-ort der Straßenbarmen bekannt ist. — Heiliger Ort und Laferhöfche nur durch eine Mauer getrennt! — New-York hat die schönste und größte Kirche der neuen Welt, die St. Patrick-Kathedrale. Diese in gotthischem Styl erbaute römisch-katholische Kirche ist ganz aus weißem Marmor erbaut und hat zwei stattliche Thürme von über 100 Meter Höhe. Im Innern sind für 2500 Personen Sitzplätze vorhanden. Die Kirche hat 2 1/2 Mill. Dollars gekostet.

Bekanntlich wird in Amerika die Religion als Privatsache angesehen und haben daher die Religionsgemeinschaften auch ganz allein für die Bewahrung der Geistlichen und Dedung aller kirchlichen Bedürfnisse aufzukommen. Eine Zwangsgemeinschaft gibt es nicht, weil theils wird aber freiwillig um so mehr zusammengebracht. Soweit ich mich darüber orientiren konnte, scheint es in großen Städten vornehm und weniger vornehm Kirchengemeinschaften zu geben, denen sich die Gläubigen, je nach Höhe der zu leistenden Beiträge, anschließen, und ein dem entsprechenden Gotteshaus zum Besuche erfordern, so daß eine Art Absonderung zwischen Reich und Arm in den Kirchen zu bestehen scheint, obwohl vor Gott doch Alle gleich sind. — Uebrig die, manches Mal eigenthümlichen Verhältnisse der Prediger zur Kirchengemeinde sind exquiritische Anordnungen in Umfang gekommen und so will ich auch hier eine solche anführen. Ein Prediger in einem kleinen Orte von Wayne, zwischen Pittsburg und Chicago nahm in folgenden Worten von seiner Gemeinde Abschied:

„Meine Liebeliebsten! Unsere Trennung von einander schmerzt mich nicht besonders und zwar aus drei Gründen: Ihr liebt mich nicht, Ihr liebt einander nicht und der Herr liebt Euch nicht. Wenn Ihr mich liebt, würdet Ihr meinen Gehalt für die letzten zwei Jahre bezahlet haben. Ihr liebt einander nicht, sonst würdet ich mehr Träumen zu vollziehen haben, und der Herr liebt Euch nicht, sonst würde er mehr von Euch zu sich rufen, und ich würde mehr Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste haben.“

Religionsunterricht wird in den Schulen nicht erteilt; solcher wird in den Sonntagsschulen gepflegt, zu deren Besuch die Kinder durch allerlei Geschenke und Auszeichnungen angezogen werden. Aber diese Sonntagsschulen ein ganzes Jahr ohne ein Mal zu fehlen besucht, erhält eine besondere Auszeichnung. Ich habe wohlgenommen, daß nicht nur Kinder, sondern mit ihnen von 16 Jahren lieber auf einen Ausflug mit ihren Angehörigen verziehen, als auf die in Aussicht stehende Auszeichnung. Treueres religiöses Wesen soll es zwar nicht sein, was in den Sonntagsschulen gelehrt wird, sondern mehr eine oberflächliche Brömmigkeit. (Fortsetzung folgt.)

Am Rhein.

Schaut ein, schaut ein Den goldigen Rhein, Und die funkelnden Räder geschwungen! Und ein Lied, und ein Lied, Das das Herz durchzittert, Wein und vom Rhein geklungen!

Von der Kraft, von der Kraft, Die am Throne geschliffen, Von den Burgen, den tröstlich klaren, Von den Höhen, von den Höhen, So schimmernd und schön, Von den Nebengedanken, den grünen!

Von dem Wald, von dem Wald, So mächtig und alt, Von den Stätten, die Sagen umweben; Von den Tümpeln, von den Tümpeln, Von den sonnigen Gauen, Von dem freien, dem höchsten Leben!

Von der Lust, von der Lust In der glücklichen Brust! Von den Mädchen im rosigen Schmel! Von den Frauen, von den Frauen, So herrlich zu schauen, Von der Lieb', von der Lieb' am Rhein! Albert Herzog.

Humoristisches.

Fataler Druckfehler. (Was dem Programm einer höheren Lehreinrichtung.) 1. Klasse: Deutsch, Französisch, Englisch, Geographie und Geistesgeschichte. Doppelstunde. „Na, ich gratulire, Herr Professor endlich mal nach sauren Nüssen einen Kaffee! Oh man's Höflichkeit, hab' ich nur Sie zum Zeugen!“ „Mensch, ich möchte etwas noch nie Dagewesenes, Dir ein gemisses Kompositum.“ — „Sein Freund Studiolus.“ „Nun, so seze doch einmal ein hebräisch-lateinisches Wörterbuch in Druck!“

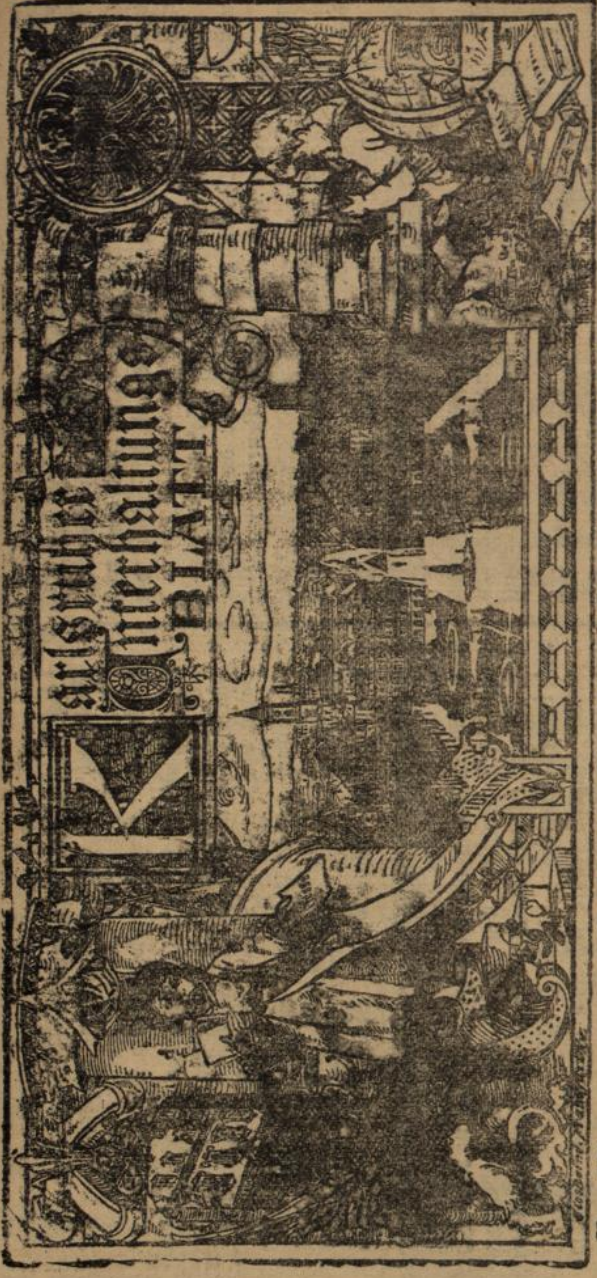
Nicht böse gemeint. Laute: „Das ist aber arg! Du würdest Herrn Müller doch ordentlich grob, als er sich unterstand, Dich zu küssen?“ — „Nicht.“ — „Aber Lautsch, das war ja doch nicht böse gemeint!“ Woburn. „Dantier (einen Schuldner an seinem Geldschein entdeckend): „Hilf! Diebe! Diebe!“ — „Gutbroder: „Schreien Sie nur nicht so, denn sonst erzählst innerhalb einer Stunde die ganze Stadt, daß Ihre sämtlichen Deposits fehlen!“

Aufklärung der Rätsel-Sätze in vor. Nummer.

Börsensprung. Genette mächtig Kaff' und Segen; Vermissst sei überall zugegen Wo Leben sich des Lebens freut. Wann ist Vergangenes beständig, Das Künftige voraus lebendig, Der Augenblick ist ewigleit.

Wichtige Aufschlüsse sandten ein: Jachs, Zaskin. -Kapl. -Wesel; Verbindungsbld - Ringstein (schr.); -Karlstrabe.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog. Druck und Verlag v. d. Gerd. Thiergarten in Karlsruhe.



Karlsruhe, Donnerstag, den 24. Mai 1894. Nr. 40.

Hoch Schulenburg! Roman aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts von C. v. Waldseebitz. (Nachdruck verboten.)

11) Morosinis Güter zeigten künftigeres Gedeihen, die materielle Kleidung hob seinen schlanken Körper; er unterstand als Mitglied der Savi degli Ordini der Klare ordnung und trug als solches ein kurzes Habit von schwarzem Sammet mit Gold und Luch, während ein schwarz gestickter Epikureus den Hals umschloß. Perronne, welche die Musikanten dieses jungen Körpers deutlich sehen.

Der kurze Degen hing an einem Gürt, den gelbe Baret und edle Steine zierte; das blaue Sammet-Rechten, so daß man die schöne Form des Kopfes und den natürlichen Fall der dunklen Locken sehen konnte. Pflücht erklang ein Glockenläuten durch das Haus; der Italiener sah sich um, er war genöthigt, beim Glocken-ton das Kreuz zu schlagen, doch bemerkte er wohl, daß dieses himmlische Geläut die Bewohner von Emden nicht zum Beten rief.

Dans Voogem trat in das Zimmer, meldete kurz und militärisch: „Es ist angerichtet!“

Machme Petronella nahm Morosinis Arm, der General führte seine Schritte, Fritz folgte, man betrat den Speisesaal.

Dans Schulenburg, so einfach es im Allgemeinen war, hatte alte Silbergeschäfte genug, um die Tafel festlich zu schmücken. Wenn auch nicht der bunte Glanz des Südens, wie ihn Morosini genöthigt war, darüber lag, wenn auch die Blumen und die südländischen Früchte fehlten, so zeigte sich doch in Allem der gebiegene deutsche Wohlstand.

Die fünf Personen hatten an einem kreisförmigen Tisch Platz genommen; der Nobilit sah zwei en Petronella und Sabine. Die Sittte verlangte, daß er, wenn er überhaupt bei Tisch sprach, das Wort an die ältere der Damen richtete. Er that es und erzählte in feuer-sprühenden Worten der Begeisterung von seiner Heimath.

10. Jahrgang.

der Sagunenstadt. Zuweilen freilich wandte er den Kopf nach der anderen Seite.

Machme Petronella bewegte die Nasenspitze auf und nieder, tauchte mit dem Sinn in die steife Seidensteuere unter und ihr Gesicht nahm einen Ausdruck an, als ob sie sagen wollte: „Sprich nur zu, mir ist das, was Du erzählst, nichts Neues mehr, das habe ich längst in meiner Haus-dromit gelesen. Und was geht es mich eigentlich an, wie es in Venezia aussieht! In Emden weiß ich Bescheid in Kluch und Keller, das ist für mich die Hauptsache.“ Nicht so Sabine; sie lauschte aufmerksam den Worten des Fremden, setzte Köpfe für ihre Stirn, das Auge richtete sie voll auf den Sprecher. Doch wenn er das Gesicht ihr zuwandte, senkte sie die Augen beständig die Vorder-Frisch wurde unwillig in seinem Innern; sie, die sonst so heiter mit ihm plauderte, schien seine Gegenwart weggelassen zu haben; redete er sie an, fuhr sie zusammen, denn hörte sie ihm lächelnd zu, aber dieses Lächeln hatte etwas Abweisendes.

Sie neigte das Ohr stets dem Nachbar zu und lauschte, was dieser mit Madame Petronella sprach. Er erwähnte eben des Marinsplatzes mit der herrlichen Kirche und den Hunderten von Tauben, die ihn betreiben, da hielt sie's nicht länger.

„D, wie schön muß ihre Heimath sein!“ rief sie laut. Vitalis Morosinis Mund umspielte ein Lächeln, sein dunkler Blick versenkte sich in ihre blauen Augen, in halblauter, weicher Stimme gab er zurück: „Schön ist sie wohl, doch würde sie mir geradezu wie ein Paradies erscheinen, wenn es mir einmal vergönnt sein sollte, sie der gnädigen Signora zu zeigen.“

Sabine's Augen leuchteten auf.

„D, das wär' schön!“ entströmte unbefangen den rothen Lippen. Ein wunderbares Etwas erfüllte ihre Brust, sie schaute sich hinaus in das Weite, nach dem sanften Wellenschlag des Wassers der Lagune, nach den goldfunkelnden Palästen der Königin des Meeres, nach den sonnengebückenen Sträuchelgehäusen, nach Italiens tiefblauem Himmel und nach den Tauben des Marinsplatzes. Von der einen Seite traf sie ein sengender Blick des Venezianers, während von der andern der Junter frey blühte auf sie schaute. Sabine erröthete und senkte verblüht die Lider.

Die konnte sie ihrem Dym, als dieser jetzt den Rev...

Manche Petronella hirtte fast, Sabine sprach ein...

Die Dame des Hauses hob die Tafel auf und man...

Man war eine angeregte Unterhaltung im Gange...

Man trat Sabine schüchtern an das Sprinzel und sang...

Morojini, der dem General eine verbindliche Antw...

Er sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine...

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine...

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine...

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine...

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine...

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine...

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine...

„Edon glanz hat Wohlbedacht am Himmelbogen, ...“

„Manche Petronella hirtte fast, Sabine sprach ein ...“

Die Dame des Hauses hob die Tafel auf und man ...“

Man war eine angeregte Unterhaltung im Gange ...“

Man trat Sabine schüchtern an das Sprinzel und sang ...“

Morojini, der dem General eine verbindliche Antw ...“

Er sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine ...“

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine ...“

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine ...“

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine ...“

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine ...“

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine ...“

Sie sagte bei Kopf ein wenig und hämpernte seine ...“

so gerde er bogefanden, unmissverständlich verglich sie den...

Er war vielleicht immer so ungeduldet gewesen, der...

Es war mittlerweile spät geworden, in den Kammer...

Sans Jochen riefte die Esfel um das Feuer und...

Er schenkte dem Gölle ein und blickte schmerzhaft...

Die Ungerer schenkte sich nach dem Range. Man...

Man begann mit einer Besuche, dann folgte die...

Die Kammertiere öffnet sich.

„Ein Setzer Frig!“ sagte Sabine unterfangen: „ist...

Der Capitän antwortete nicht, denn eben waren sie...

„Man's auch kein Säselin ist, dachte er, so hoch...

Ein Mann, der seinen Zantenschlag umschleudert...

„Ich Dich vergessen, Setzer Frig? Seit wann...

von Paris nach Chicago. (Fortsetzung.)

Einem Menschen bezieht sich in Gesellschaft meiner...

Er war vielleicht immer so ungeduldet gewesen, der...

Es war mittlerweile spät geworden, in den Kammer...

Sans Jochen riefte die Esfel um das Feuer und...

Er schenkte dem Gölle ein und blickte schmerzhaft...

Die Ungerer schenkte sich nach dem Range. Man...

Man begann mit einer Besuche, dann folgte die...

Die Kammertiere öffnet sich.

„Ein Setzer Frig!“ sagte Sabine unterfangen: „ist...

Der Capitän antwortete nicht, denn eben waren sie...

„Man's auch kein Säselin ist, dachte er, so hoch...

Ein Mann, der seinen Zantenschlag umschleudert...

„Ich Dich vergessen, Setzer Frig? Seit wann...

Versteigerung.

Im Hofe des Hauses Waldhornstrasse Nr. 15 wird am Montag den 25. d. M. Nachmittags 4 Uhr abgängiges Bauholz in verschiedenen Boosen öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.
Karlsruhe, den 22. Mai 1894.
Städtisches Hochbauamt. 6271

Versteigerung.

Freitag den 25. Mai 1894, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Zähringerstraße 29 gegen baar versteigert:

Eine große Partie Sommerhandschuhe für Damen, Mädchen und Kinder, 20 Stück schöne neue Delbrückbilder in eleganten Goldrahmen, sehr gute neue Handtöcher, Album, 3 Wille bessere Cigarren, 50 Flaschen Messermünz u. Magenbitter, circa 30 Pfund gelber und grüner Kaffee (roh), Birnenschnitz, einige getragene Cylindersuhren, 1 schwere gold. Remontoir (Sawonet), 1 sehr gutes Zweirad etc., 6298 wozu Liebhaber einladet

S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Badischer

Train-Verein.

Samstag den 26. Mai 1894 Abends halb 9 Uhr:

Zusammenkunft

im Vereinslokal „König von Preußen“, wozu ehemalige Angehörige des Trains freundlichst eingeladen sind.

Um pünktliches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Kathol. Arbeiter-Verein

der badischen Residenz, Donnerstag den 24. Mai 1894, Morgens 5 Uhr:

Abmarsch nach Ettlingen.

Zusammenkunft am Tivoli, nächst dem Wasserwerk.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
NB. Nur bei günstiger Witterung.

Oswald Erbacher

Kaiserstraße 207.

Täglich Eingang von lebendfrischen Fluss- und Seeischen aller Art.

Rehwild in allen Theilen.

Voulauden, Gähnen,

Sühner, Cuten, Gänse,

Tauben etc. etc. frische und geräucherte Würst- und Fleischwaren in größter Auswahl,

Gemüse- und Obstconserven zu Fabrikpreisen. 6278

Engl. Biscuits, Chokolade, Cacao, Thee etc.

Feine Weine, Picqueure, Spirituosen etc. etc.

Eine durchaus tüchtige Persönlichkeit wünscht die

Filiale

eines Geschäfts zu übernehmen, gleichviel welcher Branche. Kaution kann gestellt werden.

Offerten unter Chiffre A. F. 6287 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

159

Als Gesellschafterin, Repräsentantin, zu Kindern od

bergl. sucht ein feingebildetes, gut empfindendes und mit den erforderlichen Kenntnissen und Eigenschaften versehenes Fräulein, Anfangs 30er, (augenblicklich in Frankreich) bis 15. Juni od. früher Stellung. Anträgen werden erbeten an

R. C. 16 Nancy

(Frankreich)

Poste restante. 6282

ist gut erhalten

6288

Maschinentisch

mit sehr schönem Verzinsungstisch

ist um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Offerten beliebe man unt. Nr. 6288 an die Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben.

Bücherstraße 21 ist sogleich eine Schlafstelle zu vermieten.

Näheres Vorderhaus, 3. Stock.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Dieselbe bietet in großer Auswahl alle Neuheiten in farbigen Kleiderstoffen von den billigsten Preislagen bis zu den hochfeinsten Qualitäten, modernen karrirten und halbseidenen Kleiderstoffen, glatten und gemusterten Alpacas, bedruckten Wollmousselines, Batisten, Rips-Piqués, Zephirs in vielen neuen Mustern, englischen Crêpons in besonders großer Musterauswahl, große Sortimente in schwarzen, glatten und gemusterten Kleiderstoffen, schwarzen Grenadines, Voiles, Alpacas, Wolltülle, Spitzenstoffen u. s. w.

Foulards und Pongées, einfarbig sowie bedruckt in vielen neuen Mustern.

Gelegenheitskauf:

Diagonal, reinwollener Kleiderstoff in schönen, modernen Farben, das Meter 85 Pf.,
Lodenstoffe, feine Qualitäten in schönen, neuen Farben, das Meter 95 Pf. und M. 1.25,
Doppelloden, neues, solides Gewebe, reine Wolle, in schönen Melange-Farben, das Meter M. 1.40,
Fantasiestoffe, schöne moderne Fabrikate, glatt, gestreift und gemustert, das Meter M. 1.10 und 1.20.

Roben knappen Maasses, sowie Reste von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Buckskins u. s. w. sind jeweils **Freitags** zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.

S. Model.

Neu! Neu!
36 Kaiserstraße 36.

Auf eine frequente Mühle mit ausgedehnter Delonomie wird 1. Hypothek von 40000—42000 M. aufzunehmen gesucht. Offerten unter R. S. 6281 an die Expedition der „Badischen Presse“.

Prachtvolles Pianino, doppelreihig, mit vorzüglichem Ton, ist mit 5jähriger Garantie sehr billig zu verkaufen: 6206.21 Grenzstraße 7. 2. Stock.



Die Schirmfabrik von W. Kern,

empfiehlt ihr größtes Lager in Sonnenschirmen, stets das Neueste der Saison zu enorm billigen Preisen, nur eigenes Fabrikat. Größte Stoff-Auswahl zum Ueberziehen der Schirme.

Repariren und Ueberziehen eines Schirmes binnen einer Stunde in der Schirmfabrik von

Kaiserstr. 165, **W. Kern**, Kaiserstr. 165.

Bäckerei.

Eine gangbare Bäckerei wird zu pachten gesucht. Offerten sind unter Nr. 6278 an die Expedition der „Bad. Presse“ zu richten. 2.1

Herd

schöner mittelgroßer, wenig gebraucht, sowie ein Gas-Röcher, fast neu, ist billig zu verkaufen. 6307

Karlstraße 54a, vatterre.

1 altd. alter Kleiderschrank von 1780 ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Näheres Bernhardstraße 17, im 3. Stock. 6290.2.1

Ein Wagen Dung

kann sofort unentgeltlich abgegeben werden: 6306

Amalienstraße 27.

2 Kutscher

gesucht Douglasstraße 30. 6005*

Ein Kellner

im Alter von 19 bis 21 Jahren findet in einem guten kleineren Hotel als 1. Kellner Jahresstelle.

Ein Hotelbursche

im Alter von 20 bis 23 Jahren findet gute Jahresstelle. Näheres durch K. Tröster, Kreuzstr. 17. 6242.3.2

Zimmermädchen-Gesuch.

Ein solides Zimmermädchen, das nähen und bügeln kann, wird gesucht Kaiserstraße 219. Zeugnisse erwünscht. 6291.3.1

Schlosser u. Dreher

suchen dauernden, lohnenden Verdienst bei Heinrich Kleyer, Holzfabrik a. d. Gallsuware, Frankfurt a. M. 6252.3.2

Kellner-Lehrling.

Suche per sofort einen 6300.3.1

Wiener Café Union

Mannheim.

Mechgerlehrling

gesucht. 6280 Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Meßgerei gründlich zu erlernen kann sofort eintreten. Zu erfragen Amalienstr. 45 im Laden.

Haushälterin gesucht.

Eine tüchtige und zuverlässige Haushälterin wird auf's Land gesucht. Vertrauensstellung. Näheres zu erfahren Leopoldstraße 11, 2. Stock, in Durlach. 6289

Zu vermieten.

1 Salon mit Schlafzimmer, sowie ein einzelnes Zimmer, alles gut möblirt, sofort oder später zu vermieten: Bernhardstraße Nr. 17, im 3. Stock. 6291.2.1

Auf 1. Juni zu vermieten

Ritterstraße 18, gegenüber der Hauptpost: Ein einfach und ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension. 6284.3.1

Gesangverein „Edelweiß“

Sonntag den 27. Mai findet ein
Familien-Ausflug nach Riederbühl

Katt. Hierzu laden wir die verehrl. aktiven und passiven Mitglieder mit ihren werthen Familienangehörigen nebst Freunde und Bekannte des Vereins freundlichst ein, mit der Bitte, längstens bis 26. Mai d. M. in der im Vereinslokal aufliegenden Liste sich einzzeichnen zu wollen.

Der Vorstand.

Ausverkauf.

Von jetzt ab werden sämtliche fertigen Damen- und Kinderhüte, um mein Lager zu räumen, zu staunend billigen Preisen ausverkauft.

E. Rosenbusch, Damenhutgeschäft,
Kaiserstrasse 50.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen Publikum und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von

Gefrorenem und Fruchtis

in der Karlstraße 25 wieder eröffnet habe.

Ich halte mich den mit Herrschaften bestens empfohlen und nehme Bestellungen in den verschiedensten Sorten jederzeit zu mäßigen Preisen entgegen. Zur größern Bequemlichkeit meiner werthen Abnehmer habe ich Abonnementkarten anfertigen lassen und kostet eine solche für 6 Portionen Gefrorenes, mit 6 Coupons versehen, nur 1 M. Diese Karten sind bei mir und meinen die Stadt befahrenden Hilfsper- sonen erhältlich. Bei der Bereitung wird die größte Sorgfalt und Reinlichkeit angewendet, wovon sich Jedermann überzeugen kann. Ich habe die weitere Einrichtung getroffen, daß Bestellungen bei mir und meinem Personal gemacht werden können; nur bitte ich, bei meinem herumfahrenden Personal genau auf meine Firma zu achten und die- selbe nicht mit andern zu verwechseln.

Indem ich mich dem verehrl. Publikum bei werthem Bedari bestens empfehle bemerke ich noch, daß Gefrorenes jeder Zeit auch in meiner Wohnung abgegeben wird, und zeichne

hochachtungsvoll

J. Della Bona,
Special-Fabrikation von Gefrorenem,
Karlstraße 25.

Als außergewöhnlich billig

empfehlen wir:

Costüme aus waschechem Batist . . . für M. 4.50,
Costüme " " " Madapolam . . . " 5.—,
Costüme " " " Crepon . . . " 6.50,
Costüme " " " reiuwoll. Loden, " " " "

Foulé, Cheviot . . . von „ 12 an.

Blousen aus Cattun, Madapolam, Zephr, Mousseline de laine u. von 70 Pf. an bis zu den feinsten; ferner reinseidene Blousen enorm billig.

Morgenkleider aus allen möglichen Stoffarten zu bekannt billigen Preisen.

Sämmtliche Artikel fertigen auch nach Maß an unter Garantie für tadellosen Sitz zu billigen Preisen.

Ferner machen auf einen

Gelegenheitskauf
von circa 50 Stück Kleiderstoffen, doppelt- breit, aufmerksam, per Meter 60, 70 und 80 Pf., reeller Werth das Doppelte.

S. & M. Krämer,

211 Kaiserstraße 211, zwischen Wald- und Karlstraße.

RHENSER BRUNNEN

Vortreffliches Tafelwasser. RHENSER
Jährl. Versandt: 8-4.000.000 Gefässe!
Weltausstellung Chicago: Höchste Auszeichnung.
Hauptniederlage bei: Bahm & Bassler.

5306.10.2

Schluss! Nur noch kurze Zeit Schluss!

dauert der

Grosse Corsetten-Ausverkauf

6 Waldstraße 6, neben dem „Rothem Haus“, Ecke vom Birkel.

Da in kürzester Zeit der Laden unbedingt geräumt sein muß, werden die Corsetten in anerkannt nur solidester Waare und vor- züglichem Sitz spottbillig ausverkauft. Eine größere Partie Corsetten, die am Schaufenster etwas gelitten, zu jedem annehmbaren Preis.

Es veräüme ja Niemand diese wirklich günstige Gelegenheit, nur gute Waare zu sabelhaft billigen Preisen zu kaufen.

Nur 6 Waldstraße 6, Ecke vom Birkel.

!!! Bitte genau auf Hausnummer zu achten !!!

Wollmousseline

garantirt echtfarbige Elässer Fabrikate, tadellos in Qualität und Druck, Apparte, letzterschienene Neuheiten.

Serie I: Serie II: Serie III:

pr. Mtr. M. 0.65, M. 0.75, M. 0.85 pr. Mtr.

Kaiserstr. 74, Adolf Stein, Kaiserstr. 74,
am Marktplatz.

Neu! 36 Kaiserstraße 36. Neu!

Für sparsame Hausfrauen.

Erster Karlsruher 10 und 35 Pfg.-Bazar.

Durch Einkauf größerer Waarenposten bin ich in der Lage, Artikel, die für 40, 50, 60, 70 Pfg. verkauft werden, für nur 35 Pfg. zu ver- kaufen, sowie Artikel von 15 bis 25 Pfg. für nur 10 Pfg. und bitte ich die geehrten Kunden, sich von der überraschend großen Auswahl zu staunend billigen Preisen zu überzeugen.

Z. B. Sämmtliche Küchen- und Haushaltungs-Gegen- stände, Porzellan- und Glaswaaren, sowie Luxus- Bijouterie- und Spielwaaren, als auch große Auswahl in Email- Geschirr.

36 Kaiserstraße 36.

B. Halbreich.

Bad Sulzbach

bei Oberkirch, Renchthaleisenbahnstation Hubacker, ist eröffnet.

Sulzbach's Thermen, äusserst heilsam gegen rheumatische, gichtische und Nervenleiden, Krämpfe, Darm- und Leberkrankheiten, Harn- und Hautkrankheiten, Blutmuth, sind ebenso berühmt als seine herrliche, windgeschützte, idyllisch romantische Lage, die zu längerem Aufenthalt auch als Luftkurort besonders geeignet ist. Schattige, staub- freie Wege durch Tannen- und Buchenwäldungen in unmittelbarer Nähe. Kürzester und bequemster Weg zu den 1 1/2 St. entfernten be- rühmten Wasserfällen Allerheiligen. Touristen und Vereinen bestens empfohlen. Prospekte gratis.

Nähere Auskunft erteilt Louis Börsig, Eigenthümer.

Höhenluftkurort Schönwald, Badischer Schwarzwald.

Gasthof und Pension „Zum Adler“. 1000 Mtr. ü. M. 1 Stb. v. d. Stat. Triberg. Sehr geschützte Lage. Medizisch empfohlen. — 150 Betten. Pensionpreis 3 M. Zimmer von 50 Pfg. an. Jagd, Lawn-Tennis, Croquets, Schaulen. Näheres durch die ausführlichen Gratis-Prospekte.

5663.10.2

Eduard Riesle, Besitzer.

Müller's Weinstube und Weinhandlung,

Ritterstrasse 18, gegenüber der Hauptpost.
Empfehle:

Tischwein in Flaschen

unter Garantie der Naturreinheit, bei Abnahme von 10 Flaschen frei in's Haus zu folgenden Preisen:

Tischwein, weiss . . . per Flasche 45, 55, 60 und 70 Pfg.,
Tischwein, roth . . . per Flasche 60 und 70 Pfg.,
Zeller roth, 87er . . . per Flasche 90 Pfg.,
einzelne Flasche 10 Pfg. mehr.

Aus meinem Patentkoller in kleinen Gebinden entsprechend billiger. Proben gerne zu Diensten.

6288.6.1

Nordseebad Dangast.

Billigstes Seebad, Prosp. d. C. Gramberg.

Kragen, Manschetten und Vorhemden

werden gewaschen, gebügelt und wie neu hergerichtet.

Ein Probeversuch sichert unserem Geschäfte dauernde Kundschafft.

Geschw. Bohm.

Pariser Neu-Wascherei,
Karlstraße 22, Oberbau.



Wer seine Uhr schnell, gut und billig reparirt haben will, der gehe zu Uhrmacher F. Joseph, 5120.156.107 Amalienstr. 29.

13 Sophienstrasse 13, Seidel, Vertreter d. Naturheilkunde, Berathung in allen Krankheitsfällen 11-2Uhr. Besuche jederszeit überallhin.

Prima Metzger Spargel, tägl. frisch gestochen, vers. 10 Pfd. in et, Rörchen M. 4.50 franco. gen. Nachn. 4459* Wallenborn's Export, Metz.